

## Adolph Freiherr Knigge

### Über den Umgang mit Menschen

#### Versuch einer Ehrenrettung

Das Hauptwerk von Knigge gehört zu den unbekanntesten Büchern. Unbekannt, weil jeder es zu kennen glaubt. Wenn man schon weiss, was drin steht, braucht man es gar nicht erst zu lesen. Knigge, das ist der Mann, der uns sagt, ob man Fisch mit dem Messer zerteilen darf. Nur ist das leider, wie so manches, das wir vom Hörensagen zu wissen glauben, von Grund auf falsch.

Wir übergehen hier – mit Verachtung – die zahlreichen älteren und modernen Benimm-Bücher, die man als "Knigge" bezeichnet, - Knigge für Manager, Knigge für Hottentotten usw. Stattdessen halten wir uns an den Rat, der am Eingang zum Tempel der Literatur steht: "Geh immer direkt zur Quelle!".

Die Quelle – das ist hier das Buch aus dem Jahr 1788: **Über den Umgang mit Menschen**.

Knigge wurde 1752 geboren. Ab 1771 hatte er verschiedene Hofämter inne, so zum Beispiel im Jahr 1776 bei Herzog Carl-August von Sachsen-Weimar, der Goethe im Jahr zuvor nach Weimar geholt hatte. 1784 lernte Knigge auch Schiller kennen.

Weiter engagierte sich Knigge in Logen und Orden, zum Beispiel Freimaurer und Illuminaten. Damals bestand die Hoffnung, solche Bünde könnten zur gesellschaftlichen Erneuerung und zur Aufklärung beitragen. Diesen Bestrebungen gibt Knigge schliesslich in seinem Buch eine entschiedene Absage; geheime Verbindungen seien nutzlos und schädlich.

Seine Tätigkeit bei Hofe brachte ihm weder Ehre noch Vermögen ein. Aber er erwarb im Laufe der Jahre eine grosse Lebenserfahrung, die er in seinem Buch scharfsichtig, aber wohlwollend, den Lesern zugute kommen lässt.



Sein Buch ist eine Anleitung, wie man am besten durchs Leben kommt. Seine Haltung ist ein vernünftiger Kompromiss: Wie kann ich es auf der einen Seite vermeiden, Menschen zu brüskieren, zu verletzen,

Ärger und Feindschaft auf mich zu ziehen, ohne aber – das ist die andere Seite – meine berechtigten Interessen zu verleugnen, mich unterdrücken und benachteiligen zu lassen.

Knigge zeigt, wie das eigene Verhalten in den verschiedenen gesellschaftlichen Situationen spezifisch an die Typen, Klassen und Gruppen von Menschen, mit denen man zu tun hat, angepasst werden muss. So gibt er zum Beispiel Empfehlungen für den Umgang mit Vornehmen und Reichen, mit Gelehrten und Künstlern, mit Geistlichen, mit Freunden, mit Verliebten, mit Frauenzimmern.

Natürlich ist seine Darstellung von den Verhältnissen im 18. Jahrhundert geprägt. Das zeigt sich, wenn er vom Umgang unter Eheleuten schreibt. Das Buch ist hauptsächlich vom männlichen Standpunkt aus geschrieben. Mann und Frau haben verschiedene Aufgaben und Rollen. Und doch enthält auch dieses Kapitel einiges, was nicht zeitbedingt erscheint, was schlicht weise und vernünftige Ratschläge sind. Wie Eheleute es vermeiden können, dass sie sich schliesslich nur noch gegenseitig anöden und langweilen. Dass es gut für den Mann ist, wenn "zuweilen kleine Abwesenheiten, Reisen in Geschäften und dergleichen seiner Gegenwart neuen Reiz geben".

Wie sie sich gegen Dritte verhalten sollen. "Allein bete, dass der Himmel dich bewahre vor solchen alten Hexen von Schwiegermüttern, die alles wissen, alles tun, und, wenn sie auch dumm wie das Vieh sind, dennoch alles dirigieren wollen."

Bei Reichen und Mächtigen sei vorsichtig, was du erzählst. Berichte nicht von deinen persönlichen Kummernissen, es interessiert sie ja doch nicht wirklich. Erwarte keine Dankbarkeit, wenn du etwas für sie tust. "Man traue nicht zu sehr den freundlichen Gesichtern der meisten Grossen, glaube sich nicht auf dem Gipfel der Glückseligkeit, wenn der gnädige Herr uns anlächelt, die Hand schüttelt oder uns umarmt. Vielleicht bedarf er unsrer in diesem Augenblick und behandelt uns mit Verachtung, wenigstens mit Kälte, sobald dieser Augenblick vorüber ist."

Zum Schluss: "In einem Buche über den Umgang mit Menschen scheint wohl freilich ein Kapitel über die Art, mit Tieren umzugehen, nicht an seinem Platze. Allein was ich hierüber zu sagen habe, ist so wenig und hat doch im ganzen so viel Bezug auf das gesellschaftliche Leben überhaupt, dass ich hoffen darf, man wird mir diese kleine Ausschweifung gütigst verzeihen". (...) "Wer mir einen schönen Vogel in einem Bauer schenken will, dem kann ich vorhersagen, dass das einzige Vergnügen, welches er mir dadurch verschaffen kann, das sein wird, sein Bauer zu öffnen und das arme Tier aus der Sklaverei in Gottes freie Luft hinausfliegen zu lassen".

Adolph Knigge starb schon im Jahr 1796 im Alter von 43 Jahren. In diesem Jahr erschien bereits die fünfte Auflage seines Werkes. Es wurde nach seinem Tod weiter heraus gegeben und mehrfach umgeschrieben, ähnliche Werke erschienen, bis man – eine Art Degenerationsprozess – unter "Knigge" im allgemeinen nur noch ein oberflächliches Benimmbuch mit Anstandsregeln verstand.

Doch das Original ist heute noch im Buchhandel erhältlich, als Neudruck der dritten Auflage von 1790 (zum Beispiel Reclam 1991). Seine Sprache ist etwas altertümlich, aber klar und

gut lesbar. Vor allem aber beeindruckt seine geistige Haltung, die uns das Buch wertvoll macht, weit hinaus über seine Bedeutung als Zeitdokument.

Am stärksten zeigt sich dies im ersten Teil des Buches. Bevor er auf die einzelnen Verhältnisse eingeht, gibt er "Allgemeine Bemerkungen und Vorschriften über den Umgang mit Menschen", zum Beispiel:

- ❖ (11.) Keine Regel ist so allgemein, keine so heilig zu halten, keine führt so sicher dahin, uns dauerhafte Achtung und Freundschaft zu erwerben, als die: unverbrüchlich, auch in den geringsten Kleinigkeiten, Wort zu halten, seiner Zusage treu, und stets wahrhaftig zu sein in seinem Reden.
- ❖ (33.) Ich kann daher nicht genug Vorsichtigkeit in Briefen und überhaupt im Schreiben empfehlen. Noch einmal! Ein überreites mündliches Wort wird wieder vergessen, aber ein geschriebenes kann noch nach fünfzig Jahren, in Erben Händen, Unheil stiften.
- ❖ (41.) Eine der wichtigsten Tugenden im gesellschaftlichen Leben und die wirklich täglich seltener wird, ist, die Verschwiegenheit.
- ❖ (46.) Um angenehm zu leben, muss man fast immer ein Fremder unter den Leuten bleiben.
- ❖ (57.) Sei nicht jedermanns Freund und Vertrauter. (...) Man belästige nicht seine Bekannten mit kleinen, unwichtigen Aufträgen, z.B. etwas für uns einzukaufen u. dgl., wenn man auf andere Weise Rat schaffen kann.
- ❖ (58.) Beurteile Menschen nicht nach dem, was sie reden, sondern nach dem, was sie tun.
- ❖ (61.) Von Deinen Grundsätzen gehe nie ab, solange Du sie als richtig anerkannt! Ausnahmen zu machen, ist sehr gefährlich

und führt immer weiter, vom Kleinen zum Grossen. (...)

Vor allen Dingen also handle nur stets konsequent. Mache Dir einen Lebensplan und weiche nicht um ein Tüttelchen von diesem Plane. (...)

Man gewinnt überhaupt immer durch Ausdauern und planmässige, weise Festigkeit.

Nach solchen allgemeinen Empfehlungen, die im Text natürlich weiter ausgeführt sind als die hier willkürlich heraus gegriffenen Sätze, kommt er auf die verschiedenen Menschen-Typen, Berufe und Verhältnisse zu sprechen. Doch zuerst schreibt er, sinnvollerweise:

### **Über den Umgang mit sich selbst**

- ❖ (1.) Die Pflichten gegen uns selbst sind die wichtigsten und ersten, und also der Umgang mit unserer eigenen Person gewiss weder der unnützte noch uninteressanteste.
  
- ❖ (3.) Willst Du aber im Umgang mit Dir Trost, Glück und Ruhe finden, so musst Du ebenso vorsichtig, redlich, fein und gerecht mit Dir selber umgehen als mit anderen, also dass Du Dich weder durch Misshandlung erbitterst und niederdrückest, noch durch Vernachlässigung zurücksetzest, noch durch Schmeichelei verderbest.
  
- ❖ (5.) Respektiere Dich selbst, wenn Du willst, dass andere Dich respektieren sollen. Tue nichts im Verborgenen, dessen Du Dich schämen müsstest, wenn es ein Fremder sähe. Handle weniger um anderen zu gefallen, als um Deine eigene Achtung nicht zu verscherzen, gut und anständig! Selbst in Deinem Äussern, Deiner Kleidung sieh Dir nicht nach, wenn Du allein bist.

Was im Jahr 1788 vernünftig war, ist auch heute vernünftig.

\* \* \*